

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 20 (1930)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Genevese Wochenchronik

Die Wurzel bleibt dem Blick verdeckt,  
Ob's auch im Gipfel grünt und blüht,  
So wirkt der Glaube, oft versteckt  
Im tiefsten, innersten Gemütt;

Wohl mancher gräbt und haut hinein  
Und kommt mit Splittern hochbeglückt,  
Ich komme, schwefend durch den Hain,  
Nur eine Hand voll Laub gepflückt;  
Zerflattert's auch vor Abend noch,  
Ein leichter, windbewegter Fund,  
Mag's zeugen von der Wurzel doch,  
Der schaffenden im Felsengrund.

Gustav Pfarrus.

perrex gehört als offizieller Delegierter der Schweiz dem internationalen Komitee für Gartenbaukongress an. — Der Reinertrag der Bundesfeiersammlung von 1931 soll zugunsten der Bergbewohner und speziell für Hilfe bei Naturkatastrophen im Hochgebirge verwendet werden. — Das Bundesgesetz für die Abänderung des Nationalbankgesetzes tritt auf den 1. April in Kraft, da die Referendumfrist unbenutzt abgelaufen ist. Hiermit tritt die Goldwährung in Kraft. — Der Rechnung der Alkoholverwaltung für 1929 wird die Genehmigung erteilt. Der Reinertrag beträgt Fr. 7,099,197. Dieser Betriebsüberschuss wird wie folgt verwendet: Verteilung an die Kantone Fr. 6,606,353, Einlage in den Verlust-Ausgleichsfonds Fr. 150,000, Einlage in den Reservefonds Fr. 200,000, Vortrag auf das nächste Jahr Fr. 142,844. Das gegenüber dem Voranschlag um Fr. 726,997 bessere Ergebnis der Rechnung erlaubt statt Fr. 1.60, wie vorgesehen, den Kantonen Fr. 1.70 auf den Kopf der Bevölkerung zuzuweisen.

Der Verwaltungsrat der Bahn hat die Ausgabe von Fr. 40 Millionen für die Erweiterung des Netzes und die Ergänzung des Fahrzeugparkes beschlossen. Diese Ausgaben waren schon im Budget für 1930 vorgesehen. Rund 14 Millionen Franken werden für die Elektrifikation der Strecken Neuenburg-Le Locle-Col des Roches und Delsberg-Basel und den Ausbau der Doppelpur Schmitten-Glamatt und Choindez-Courrendlin verwendet. Fast 3 Millionen Franken erforderlich der Ausbau des Bahnhofes Wädenswil. 20 Millionen Franken aber verschlingen die neu anzuschaffenden elektrischen Lokomotiven.

Die Schweiz. Alkoholverwaltung hat bis zum Ende des Jahres 1929 neue Darlehen im Betrage von Fr. 140,500 an Mostereien gewährt. Diese Darlehen werden vermutlich die Summe einer Million erreichen.

Das Schweiz. Rote Kreuz beschloß, für die Opfer der Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich Fr. 2000 zu spenden, in der Hoffnung, daß auch in Not geratene Schweizer berücksichtigt werden.

Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Moskau haben die Schweizer Ansiedler in Russland, die das Kaufausgebiet bewohnen, von der russischen Regierung ihre Pässe verlangt, um auszuwandern. Es handelt sich um circa 200 Familien. Im vergangenen Jahre wanderten schon 76 Familien nach Kanada aus.

In Marau fand man am 24. März früh im Zegli einen herrenlosen Buickwagen, der aus einer Basler Garage

gestohlen worden war. Die Blutspuren im Auto stammten von Kaninchen, die die Strolchenfahrer nebst 10 Flaschen Wein im Inseli bei Oberentfelden gestohlen hatten. Die Kaninchen hatten sie geschlachtet und die blutigen Tiere auf die Polster geworfen.

In Titterten in Basel-Land zündete ein gewisser Ch. Schäublin eine Zigarette an, die er bei der Elektrogenossenschaft gefunden hatte. Die Zigarette, in der sich eine Sprengkapsel befand, explodierte und die Explosion verursachte ihm schwere Brandwunden im Gesicht. Außerdem riss sie ihm die vorderen Glieder dreier Finger ab. Wer die Zigarette präpariert hatte, konnte noch nicht ermittelt werden. — In Binningen verirrte sich ein Wildschwein in eine Bauernküche. Der eben beim Mittagsmahl sitzende Familie gelang es, das Tier zu erlegen.

Der Genfer Anwaltsverband beschloß die Wiedereinführung der 1876 abgeschafften Amtsrobe. — Am 24. März verschwand der 7jährige Guy Neubert, der seinen Vater zur nahe liegenden Tramhaltestelle begleitet hatte, spurlos, und konnte, trotzdem die Suche mit einem vorzüglichen Polizeihund aufgenommen wurde, der die Spur zwar fand, aber wieder verlor, noch nicht aufgefunden werden. Die Genfer Pfadfinder suchen seit zwei Tagen nach dem Vermissten.

Die Staatsrechnung des Kantons Neuenburg schließt bei 16,513,000 Franken Ausgaben mit einem Überschuss von 212,771 Franken ab.

Bei den Grossratswahlen in Sankt Gallen am 30. März erhielten die Konservativen 76 (bis jetzt 78), die Freisinnigen 61 (61), die Sozialdemokraten 33 (26), die Demokraten und Arbeiterpartei und Fortschrittsdemokraten je 1 (4) und die neue evangelische Partei 1 (0) Mandat.

In der Nacht vom 30./31. März rissen unbekannte Täter am italienischen Konsulat in Schaffhausen das Wappen und die Stange herunter. Der Stadtpräsident Dr. Bleicher, der kantionale Polizeipräsident und Regierungsrat Schärer sprachen tags darauf beim Konsul vor, um ihm ihr Bedauern über den Vorfall auszusprechen.

In Uri ist die Brüstenlau am 27. März mittags geräuschvoll niedergangen. Die Reuß wurde eine Viertelstunde lang gestaut, doch fand das Wasser einen Durchbruch, noch ehe großer Schaden entstand.

In Nyon (Waadt) starb im 72. Lebensjahr die bekannte Landschaftsmalerin Fräulein Anne-Aléde Correvon, die Schwester des Botanikers Henry Correvon.

Der „Rote Kampftag“ in Zürich am 30. März ging ohne größere Reibungen vorüber. Vormittags kamen etwa 30 uniformierte Mitglieder der Arbeiterschutzwehr aus Basel und Schaffhausen mit Fahnen und einem Galgen, an dem eine Figur mit der Aufschrift „Motta“ baumelte. Die Figur wurde aber von der Stadtpolizei sofort entfernt. Nachmittags sprachen 4 Redner, darunter eine Sechzehnjährige, vor circa 2000 Personen. Bourgeoisie wie Sozialdemokraten wurden als Gesindel bezeichnet. Um 5 Uhr war der Rummel zu Ende. — Die Schützengesellschaft der Stadt Zürich bewirbt sich um die Übernahme des eidgenössischen Schützenfestes im Jahre 1934. — Bei Grabarbeiten im Hofe des Hauses Seidengasse 16 stieß man auf gut erhaltenen menschlichen Knochen und Schädel, die sehr schöne Gebisse aufweisen. Es handelt sich möglicherweise um ein Massengrab aus einer Epidemiezeit, oder, da die Toten meist junge Männer sind, um ein Kriegsgrab aus dem Jahre 1799, als Franzosen, Russen und Österreicher vor den Toren Zürichs kämpften.

Bei den im Zürcher Zoo gastierenden Sengalnegern wurde jüngst eine Hochzeit gefeiert. Auch eine Negergeburt gab es in der Frauenklinik, die ganz normal verlief. Das kleine Neglein war bei der Geburt nicht ganz schwarz, jedoch schon wenige Stunden später so tiefschwarz wie seine Volksgenossen. — In Bülach nahm ein verheirateter junger Mann 20 verschiedene Pulver und 10 ärztlich verordnete Gifttabletten zu sich, um sich einer Verhaftung zu entziehen. Er starb unter schrecklichen Schmerzen. — In Dietikon gelang es, einen Dachs, der sich in einen Garten verirrt hatte, lebendig zu fangen. Das ausgewachsene Tier dürfte in einen Tiergarten kommen.

**Unglücksfälle.** Am 25. März wurde im Bahnhof von Chiasso der Dienstmann Enrico Butti beim Abpringen vom fahrenden Zug überfahren, wobei ihm die Räder beide Beine schrecklich verstümmelten. Er liegt in bedenklichem Zustand im Spital von Lugano. — Im Bahnhof von Tenero wurde am gleichen Tage der Bahnarbeiter Cadolo Amanzio von einem manöverierenden Zug erfaßt und getötet. — In Cossigny stieß der auf der falschen Straßenseite fahrende Radfahrer Henri Delederens mit einem Auto zusammen und wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. — Am 25. März wurde im Waldgarten Schwamendingen der 7jährige Florian Gabriel von einem Lastauto überfahren und getötet. — Am 26. März stürzte in Locarno der Metzger Giovanni Quaglia mit dem Motorrad und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. — In Ouchy setzten sich am 27. März zwei 13jährige Knaben auf die Verbindungsstange zwischen einem Traktor und einem Anhängewagen. Beim Abpringen geriet der eine, der Sohn des Gärtners Dupuis, unter die Räder und erlitt tödliche Verletzungen. — Am 31. März starb in Genf der Garagist Théo Sarbach, dessen Wagen am 23. März beim Kilometerrennen zu Fall gekommen

war, an den dabei erlittenen Verletzungen. — Am 30. März abends wurde der Schmied Jakob Christ von Solothurn auf der Straße Grenchen-Solothurn mit seinem Motorrad von einem anderen Motorfahrer von rückwärts angefahren. Beide Fahrer erlitten Verletzungen, Christ einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. — Am gleichen Abend wurde in der Rue de Gibraltar in La Chaux-de-Fonds ein 61jähriger Schalenmacher von einem Motorradfahrer umgefahren und erlag seinen Verletzungen noch im Laufe der Nacht. — Ebenfalls am 30. März abends fuhren die beiden Motorradfahrer Albert von Mentlen und Fritz Jauch auf der Gottardstraße an einen Wehrstein und wurden abgeschleudert. Mentlen starb kurz nach dem Unfall, Jauch erlitt einen Wadenbeinbruch.

## Bernerland

Der Regierungsrat wählte als Lehrer für Réglage der Uhrenmacherschule des kantonalen Technikums Biel Alfred Häusener, und als Adjunkt auf dem Sekretariat der Handels- und Gewerbelammer in Bern Notar E. Suter. — Er erteilte dem Dr. Max Kessi, Arzt in Murgenthal, die nachgesuchte Bewilligung zur Ausübung des Berufes im bernischen Grenzgebiet. — Er verbot nach einer Probevorführung die öffentliche Vorführung des Präfenzfilmes „Frauennot — Frauenglüd“. Die Präfenz Film A.-G. führte den Film trotzdem vor geladenen Gästen vor, doch stellte der Regierungsrat auch diese Vorstellungen am 31. März ein.

Am 30. März nachmittags fand die Wiedereinweihung des versekten Grauhölz-Denkmals statt. Es steht immer noch auf historischem Boden, hat aber einen neuen weithin sichtbaren Standort bekommen. Zur Einweihung hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge eingefunden. Der bernische Regierungsrat hatte sich in corpore eingestellt, und im bunten Gemisch sah man die Uniformen der Regimentsmusik 14, zahlreicher Kavalleristen, die alten Uniformen der Schützen von anno 1798, Mädchen in Bernertracht, Pfadfinder, das Trommler- und Pfeiferkorps und die Delegationen der Studentenschaften, die Fahnen und Fähnchen der Schützen. Oberst Stoll eröffnete die Feier mit einer urtigen Ansprache. Hierauf sprachen noch Major Studer als Vertreter des Grauholzverbandes und Regierungspräsident Dr. P. Guggisberg und zum Schluß feierlich der Schweizerpsalm.

Die Bernischen Kraftwerke A.-G. erzielten im Jahre 1929 einen Reinertrag von Fr. 3,789,856. Hieron sollen an den Reservefonds Fr. 400,000 angewiesen werden, 3,360,000 Franken werden als 6prozentige Dividende an die Aktionäre verteilt und 29,856 Franken werden auf die neue Rechnung übertragen.

In der Rohrleitung des bernischen Kraftwerkes Oberhasli machten sich im Sommer 1929 Rißbildungen bemerkbar, die die Bauleitung auf mangelhafte Schweißung zurückführte, während die Firma Buß A.-G. in Basel, welche die Rohrleitung ausführte, die schlechte Betonhinterfüllung für die Rohrdefekte verantwortlich machte. Die Firma Buß verlangt nun eine gerichtliche Untersuchung zur Feststellung der Ursachen der Rohrbrüche.

Am kantonal-bernischen sozialdemokratischen Parteitag vom 30. März wurde beschlossen, sich an den bernischen Regierungswahlen nicht zu beteiligen, dagegen eine Initiative auf Einführung des Regierungsratsproportions zu lancieren.

In der Wiederaufnahmesache des Prozesses Dr. Riedel-Guala wurde eine gerichtlich-medizinische und eine psychologische Expertise angeordnet. Als Experten der ersten wurden bestimmt: Prof. Dr. Dettling in Bern, Prof. Dr. Naville in Genf und Prof. Dr. Widi in Genf. Die psychologische Expertise wurde den Herren Dr. Claparède in Genf und Dr. Morgenthaler in Bern anvertraut.

Ende März zog sich der langjährige Telephonchef in Thun, G. Krebs, in den wohlverdienten Ruhestand zurück. Seine Verdienste um das Fernverkehrswesen im Oberland sind ganz bedeutend.

Die Sekundarschule Strättligen feierte mit Schulabschluß das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Bei Einigen mußte am 28. März nachmittags ein Thuner Militärflieger eine Notlandung vornehmen. Er hatte sich den Golfsplatz zum Landen ausgesucht, mußte aber, um nicht abzustürzen, bei der Ausmündung der Kander in den See landen. Der Apparat wurde stark beschädigt, Pilot und Beobachter aber kamen ohne Verletzungen davon.

Bei Grabarbeiten an der Dorfstraße in Därligen stieß man auf ein verstülpeltes menschliches Skelett. Es handelt sich um Schädel und Knochen einer Frau, die schon Jahrzehnte lang unter der Erde gelegen haben.

Die Luftseilbahn am Wetterhorn, deren Betrieb seit dem Kriege eingestellt ist, ist heute auf Abbruch zu verkaufen. Die Seilbahn wurde im Sommer 1908 eröffnet. Die Baukosten bezifferten sich auf 400,000 Franken.

Am 29. März abends wurde die erste automatische Fernverbindung im Telephonetz der Schweiz, und zwar zwischen Biel und Bern eröffnet. Es sprachen die beiden Stadtpräsidenten, Dr. Müller, Biel, und Lindt, Bern.

Die Gemeindeversammlung von Bendlincourt beschloß mit 98 gegen 38 Stimmen die Abschaffung der Sekundarschule.

Im Mordfall von Morevier haben nun sowohl Kunz wie seine Frau ein Geständnis abgelegt. Die Frau behauptet allerdings, der Mann habe den Mord allein vollbracht. Die Untersuchung hat sich nun auf den seit 1925

ungeklärt gebliebenen Mord in Iseltwald ausgedehnt, doch ergab sie bis jetzt keine diesbezüglichen Anhaltspunkte.

**Todesfälle.** In Boll starb am 29. März der Landwirt Johann Walther im 63. Lebensjahr. Er war seit 1912 Vizepräsident des Gemeinderates und von 1921—1924 Präsident desselben. — In Belp starb der älteste Belpbürger Fritz Müller im 92. Altersjahr. — In Gondiswil wurde der im Alter von 72 Jahren stehende Landwirt Ulrich Jordi zu Grabe getragen, der der Öffentlichkeit besonders als Präsident der Entzumpfungsgenossenschaft gute Dienste geleistet hat. — Im Alter von erst 45 Jahren starb in Thun der Bankkassier Walter Tschan an einem Herzleiden. — In Krattigen starb im hohen Alter von 82 Jahren G. Keller-Ringgenberg, ein allgemein hochgeachteter Bürger. — Im Lindenhospital in Bern verstarb nach langem Krankenlager der 41jährige Lehrer von Interlaken, Hans Reimann. — In Matten bei Interlaken starb nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren der Malermeister Robert Bühler, ein im ganzen Überland bestbekannter Geschäftsmann.

**Unglücksfälle.** Am 25. März scherte das Pferd des Knechtes Karl Gerber aus Rüegsau im sogenannten Riffenloch. Das Gefährt überschlug sich und fiel die steile Halde hinunter. Gerber wurde auf der Stelle getötet. — Beim Blumenpflügen im Augen in Interlaken stürzte der 7jährige Hans Graf so unglücklich über einen Felsen hinaus, daß er bald darauf den Verletzungen erlag. — In einem Ententeich ertrank in Gasel das zweijährige Knäblein Rudolf Heiniger. — Am 29. März wurde der Pferdewärter Wiedmer in Schönbühl beim Schleifen einer Axt von einem abspringenden Stück des zerstürzenden Schleifsteines getroffen und am linken Unterschenkel so schwer verletzt, daß das Glied abgenommen werden muß. — Am 30. März abends stießen an der Lyk-Büetigenstraße zwei Autos im scharfem Tempo zusammen. Von den insgesamt 11 Insassen erlitten 4 schwere Verletzungen. Beide Wagen sind stark beschädigt.



† Fräulein Anna Pulver.

Geb. 18. Feb. 1856. — Gest. 26. Dez. 1929.

In der dem Weihnachtstag 1929 folgenden Nacht verschied Fräulein Anna Pulver, früher Lehrerin an der Mattenschule. Geboren am 18. Februar 1856 verbrachte sie Kindheit und Jugendzeit in Berns ältestem Quartier, an der Mattenenge im elterlichen Haus, von dem es heißt, es habe in früheren Zeiten die Amtsschreiberei beherbergt. Nach genossenem Schulunterricht erst in der Matten, dann in der Gerbergraben-Schule durchlief sie zwei Jahre die Seminarklassen der Neuen Mattenschule, erwarb sich, 17jährig, im Frühling 1873 das Primarlehrerinnenpatent und 4 Wochen später das Sekundarlehrerinnenpatent, unter anderem auch im Turnen — die erste, die in diesem Fach das Sekundarpatent erhielt. Ein Welschland-

aufenthalt von 6 Monaten genügte, daß sie nachher die französische Sprache in Wort und Schrift musterhaft beherrschte. Das Jahr 1874 brachte ihre Wahl an eine Mädchenklasse der Mattenschule, welches Amt sie 31 Jahre mit bestem Erfolg verwaltete. Trotzdem sie die schwierigen Verhältnisse dort von Grund auf kannte, blieb ihr die Mattenschule, ihre erste Lehranstalt, ihre einzige Lehranstalt. Treu

Die Betriebsrechnung der Gemeinde für das Jahr 1929 schließt bei Fr. 49,869,711 Roheinnahmen und Fr. 49,767,022 Rohausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 102,689 ab. Der Voranschlag hatte mit einem Betriebsdefizit von 1,635,640 Franken gerechnet. Über die im Budget vorgelehenen Amortisationen hinaus konnten weitere Reservestellungen und Abschreibungen von rund 1,7 Millionen Franken vorgenommen werden. In den Reservefonds für die Altersfürsorge konnte eine neue Einlage von Fr. 200,000 gemacht werden und rund eine Million Franken wurde zur verstärkten Tilgung des Kriegsdefizites verwendet.

Der Bevölkerungsstand der Bundesstadt betrug Ende Februar 112,751 Personen, um 32 weniger als zu Beginn des Monats. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 118, die der Todesfälle 95. Ehen wurden 34 geschlossen. Zugezogen sind 807 Personen, weggezogen 862. In den Hotels und Gasthäusern waren 11,714 Personen abgestiegen.

Den Mitteilungen der Industriellen Betriebe der Stadt ist zu entnehmen, daß die Betriebslänge des Tramnetzes, die 1923 nur 14,6 Kilometer betrug, nach Inbetriebsetzung der Linien in die Lorraine und das Kirchenfeld aber 39,8 Kilometer aufweisen wird. Das Tram führte 1923 20,196,128 Personen und hatte Fr. 3,716,362 Einnahmen. 1929 waren es 22,720,532 Personen und Fr. 4,075,217 Einnahmen. Die Omnibusse führten 1925 1,326,021 Reisende und hatten Fr. 393,492 Einnahmen, 1929 waren es schon 2,175,396 Personen und 588,491 Franken. Wären an Stelle der Omnibuslinien Tramlinien gebaut worden, so würde dies circa 10 Millionen Franken gekostet haben, während die Omnibusbetriebe nur 2 Millionen Franken erforderten.

In der Stadt wurde kürzlich eine Genossenschaft gegründet, die den Zweck hat, in Bern ein Exportmusterlager zu schaffen. Geschäftsleiter wurde der Sekretär der kantonalen Handels- und Gewerbeammer, Dr. Rubin.

Auch die Gründung der Sportparkegenossenschaft Murifeld ist schon erfolgt. Neben dem Pferdesport werden auch die andern Sportarten nicht zu kurz kommen. Besonderes Interesse wird man der Schaffung eines Golfplatzes entgegenbringen, der bis jetzt in Bern nicht vorhanden war. Rund Fr. 100,000 des Genossenschaftskapitals wurden bereits fest übernommen. — Die Arbeiter-Stadion-Genossenschaft Berlin richtete an den Gemeinderat ein Gesuch um Unterstützung. Die Gemeinde sollte der Genossenschaft den alten Schießplatz Wyler zu einem mäßigen Pachtzins überlassen und ihn auf eigene Kosten herrichten. An der Kapitalbeschaffung hätte sich die Gemeinde mit Fr. 200,000 zu beteiligen oder diesen Betrag als Darlehen zu überlassen.

Zahlreich waren letzte Woche die Jubiläen. Am 1. ds. waren es 40 Jahre, daß Dr. Wilhelm von



† Fräulein Anna Pulver.

dem Alter! Verschiedene körperliche Gebrechen, Herz- und Lungenerweiterung, sowie Abnahme der Gehörshärfe nötigten sie 1905 zum Rücktritt. 25 Jahre durfte ihr Feierabend währen; doch bot sich ihr in Haushalt und Geschäft Gelegenheit, anordnend, überwachend und mitgehend sich zu betätigen, insbesondere auch während der Kriegsjahre, wo sie die rechte Hand der Geschäftsinhaber war.

Den Lehrerinnenverein half sie gründen, und im bernischen Lehrerverein erlebte sie 1925 ihre „Promotion“ in dessen Veteranenabteilung. Sie hatte Sinn für Politik und beteiligte sich nicht ungern und dann mit Sachkenntnis an politischen Gesprächen.

Sangeskundig und sangesfroh pflegte sie in Schule und Haus den edlen Gesang und war jahrelang begeistertes Mitglied des Cäcilienvereins. Bei festlichen Anlässen im Schul- und Familienleben liebte und pflegte sie eine sinige Gemütllichkeit, und die dabei genossenen Freuden waren für sie stets ein Glück ohne Reu. Warm fühlend, aber weise überlegend hatte sie eine freigiebige, offene Hand. Liebe verband sie mit ihren Schülerinnen, sogar über den atlantischen Ozean hinüber, Dankbarkeit mit ihren einstigen Lehrern und Lehrerinnen, Freundschaft mit ihren Schulkameradinnen und Kolleginnen. Ihren jüngeren Geschwistern erzählte sie die Mutter, war in der Familie alles in allem — eine Priesterin am heimischen Herd und ihr Herz der Altar, auf den man gestoßt alle Freuden und Kummernde des Lebens legen durfte.

Vom Spitalacker weg, wo sie seit 1896 mit ihren Geschwistern haupte, zog sie 1922 in ihr Feierabendhaus am Waldhöhweg. Hier drohte ihr im Jahre 1925 bleibende Lahmheit durch einen schlimmen Oberschenkelbruch, und zwei Jahre später brachte doppelte Lungenentzündung sie an den Rand des Grabes; jedesmal durfte sie wieder genesen. — Im Herbst 1929 nahmen die Kräfte ab, die körperliche Ermüdbarkeit zu, und ein knapp 8 Tage währendes Krankenlager führte zum Ende dieses an Arbeit und Liebe reichen Lebens, das tiefe Spuren golddener Treue zurück läßt.

Spener sein Amt als Direktor der Waldau angetreten hatte. Auf seinen eigenen Wunsch ging der Tag ohne jegliche Festlichkeit vorüber. In seine Direktionszeit fällt die Umwandlung der früheren Versorgungs- in die heutige Heil- und Pflegeanstalt. Heute ist er der ärztliche und administrative Leiter einer Anstalt, die jahraus, jahrein nahezu 1000 Insassen hat. — Am 29. März feierte das Städtische Gymnasium das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Vormittags war ein Festakt in der Französischen Kirche, mittags ein Bankett und am Nachmittag führten die Gymnasiasten im Stadttheater „Wallensteins Lager“ auf und ernteten lebhaften Beifall. — Am gleichen Tage war die Fünfzigjahrfeier der Bernischen Kanabensekundarschulen, die durch einen Festgottesdienst im Münster eingeleitet wurde. Der Nachmittag war den Zusammenkünften ehemaliger Sekundarschüler gewidmet und endigte in einem groß angelegten Bankett. Abends war eine Veranstaltung im Kursaal Schänzli, die einen Massenbesuch aufwies. — Am gleichen Tage feierte auch noch die Lorraine das Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes. Mit dem Trommler- und Pfeiferkorps an der Spitze zogen die Schüler um 2 Uhr nachmittags in die Johanneskirche zur gottesdienstlichen Feier. Nach dieser Feier ging's wieder im geschlossenen Zuge ins Schulhaus, wo den Schülern ein währhaftes 3' Bier serviert wurde, dem Freiübungen folgten. Und so hatte auch die Lorraine ihr ureigenes Jubiläum.

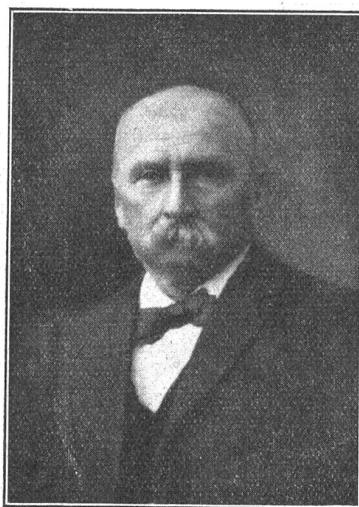
Infolge eines Herzschlages starb am 30. März Herr Alfred Weber, Hauswart bei der kantonalen Brandversicherung. Er war langjähriger Funktionär des Heizer- und Maschinistenverbandes, des Vereins für Volksgesundheit und war auch Mitbegründer der Metallharmonie.

† Hermann Wilhelm Schluep,  
gew. Mezgermeister in Bern.

Am 21. Februar d. J. verstarb in Bern alt Mezgermeister Wilhelm Schluep. Der Verstorbene, am 19. Oktober 1861 in Bern als jüngster Sproß einer zahlreichen Familie geboren, verlor bereits in seinem ersten Lebensjahr seine Eltern durch den unerbittlichen Tod. Er kam dann in Pflege zu Herrn Stauffer, Oberlehrer, wohnhaft im Rosengarten zu Bern, woselbst er eine gute, liebevolle Erziehung genoss und wie ein eigener Sohn aufgezogen wurde. Von da aus besuchte der Kleine, „Häimi“ genannt, 9 Jahre die Primarschule an der Matte, um nachher auf eigenen Wunsch bei Herrn Koch, Mezgermeister an der Mezgergasse, in die Lehre zu treten. Nach Vollendung seiner Lehrzeit zog es den mutigen, lebensfrischen Jüngling aus innerem Antrieb in die Welt hinaus. Nach damaliger Mode ging es auf die Walz, und auf Schusters Rappen kam Wilhelm nach langer Wanderung nach Paris, alwo er zwei Jahre in seinem erlernten Berufe tätig war, um alsdann die Städte des Elsass zu besuchen, wo er sich in Straßburg ebenfalls längere Zeit niederließ. Er lehrte sodann in die Schweiz zurück, war weitere zwei Jahre bei einem Mezger in Neuenburg, um wiederum nach Bern zu kommen und bei seinem Lehrmeister weiter zu arbeiten.

Am 10. August 1894 verheiratete er sich mit der Elisabeth, geb. Frieden, um einen eigenen

Hausstand zu gründen und im Jahre 1895 an der Lorrainestraße ein eigenes Geschäft zu erwerben. Er lebte glücklich in seinem Heim und der Ehe entsprossen innerhalb der nächsten 10 Jahre vier gesunde Kinder. Im Jahre 1909 zog er an die Mezgergasse, um an dem Orte, wo er seine Lehrzeit gemacht, als Meister zu amtieren.



† Hermann Wilhelm Schluep.

Hier war er unermüdlich tätig, Hand in Hand mit seiner geliebten Gattin, bis ihn zu Beginn des Jahres 1926 eine Fußtrankheit aufs Krankenlager warf und er sich daher entschloß, sein Geschäft aufzugeben. Ein halbes Jahr wurde er aufopfernd gepflegt und der Erfolg blieb nicht aus. Trotzdem er sehr schwer darniedergelegen, stellte sich eine langsame Genesung ein. Er durfte sich wieder mit der Natur des Lebens erfreuen und nahm auch noch jetzt regen Anteil an allen politischen und wirtschaftlichen Fragen.

Im Monat März 1929 mußte Wilhelm Schluep wiederum das Zimmer hüten, da ihm die schlimme Krankheit „Wasserfuß“ überfiel. Seiner guten Verfassung der Hauptorgane, sowie seinem unbeweglichen Lebenswillen ist es zu verdanken, daß er, trotzdem sich der Arzt sehr skeptisch verhielt, wiederum genas und noch fast ein Jahr in seinem geliebten Familienkreise bleiben durfte.

In den ersten Tagen des Jahres 1930 trat die Krankheit erneut auf und diesmal in verschlimmertem Maße. Trotz aufopfernder, liebevoller Pflege und aller ärztlichen Kunstschloß Vater Schluep an einem schönen, strahlenden Wintermorgen seine treuen, blauen Augen, tiefumtrauert von all seinen Angehörigen.

Ein treuer Gatte, ein vorbildlicher, lieber Vater und aufrichtig denkender Bürger ist in ihm heimgegangen.

Friede seinem Andenken.

S. J.

Verhaftet wurde ein junger Mann, der einen Nebenangestellten bestohlen hatte, und ein Mansardendieb, der in einer Wirtschaft der Inneren Stadt bei der Tat erwischt wurde. Er hatte am gleichen Tag schon in einer Wirtschaft in der Lorraine einige Mansarden geplündert.

Am 28. März fand das offizielle Diner des Konfularkorps von Bern statt, an welchem ein Vertreter des politischen Departements, der Präsident des bernischen Regierungsrates und der Stadtpräsident von Bern teilnahmen. Der Dogen des Korps, Für-

sprech Hodler, hielt die Begrüßungsansprache.

Am 31. März traf der erste Guest für den künftigen Natur- und Tierpark in der Elfenau ein, ein von Herrn Fabrikant A. Frey im Wangen bei Olten gefüllter prächtiger vierjähriger Hirsch, der auf den Namen „Hansi“ hört und vorderhand im Hirschenpark an der Tiefenaustraße untergebracht wurde.

### Kleine Berner Umschau.

„Für einen großen Werbe-Film werden sofort 100 hübsche Mädchen gesucht. — Alter 18—30 Jahre.“ Stand's jüngst im „Anzeiger der Stadt Bern“ zu lesen. Ob es sich auch hier um einen wissenschaftlichen Film handelt, das war nicht angegeben. Heutzutage bezeichnet man ja schließlich jeden Film, der etwas stark ins Erotische oder gar ins Unappetitliche geht, als „wissenschaftlich“. Ich will damit nicht im mindesten auf den heute so heiß umstrittenen Film von der „Frauennot und dem Frauenglück“ anspielen, denn der wurde doch in der Zürcher Frauenklinik unter dem Protektorat der kantonalen Gesundheitsdirektion aufgenommen, muß also schon von Geburtswegen „wissenschaftlich“ sein. Es ist da allerdings neben der Frage, ob der Film wirklich so notwendig war, wie es uns heute vorge sagt wird, so ganz unter vier Augen noch die andere Frage aufgetaucht, ob die Hauptdarstellerinnen auch wußten, daß sie unter die „Filmstars“ gegangen sind. Wenn dies nicht der Fall sein sollte, dann wären wir ja mit der „wissenschaftlichen Bivisitation“ so ziemlich beim Menschen angelangt und könnten nun erst wirklich stolz auf unsere Zivilisation sein. Aber eigentlich ist dies doch nur eine akademische Frage, denn es ist denn doch nicht anzunehmen, daß die Filmgesellschaft ohne Einwilligung der Opfer kurbelte. Das schwächere Geschlecht, das ja bei der ganzen Geschichte am meisten beteiligt ist — das stärkere Geschlecht ist ja doch nur insofern daran interessiert, als es bei der „geschlossenen“ Vorstellung einigen Herren „schlecht“ wurde — hat sich bis heute einseitig gegen den Film ausgesprochen. Dazu behauptet nun allerdings die Gegenpartei, daß bis jetzt nur „weltfremde“ Frauen um ihre Meinung gefragt wurden. Dem wäre allerdings wieder entgegenzusetzen, daß „weltbekannte“ Frauen also solche, die den Rummel schon kennen den Film ja gar nicht mehr anzusehen brauchten, es sei denn, sie wollten sich am Jammer ihrer Misschwestern erlösen. Das Ding hat also zwei Seiten und die p. t. Regierungen haben einen schweren Stand, sowohl die zürcherische die den Film einen Tag verbietet, um ihn am anderen wieder freizugeben, wie auch die bernische, die ihn verboten hat und voraussichtlich — ich bitte um Verbgebung für den landläufigen Ausdruck — „stierengringig“ auf dem Verbot bestehen wird. Mit Moral und Unmoral dürfte die ganze Geschichte wohl überhaupt nicht viel zu tun haben, denn Dinge, bei welchen es „ausgewachsenen“

## Zur Umgestaltung des Bubenberg- und Bahnhofplatzes.

Endlich, nach jahrelangen Vorstudien, nach erfolgter Plankonkurrenz, nach unendlich vielen Beratungen und Sitzungen ist das große Werk soweit gediehen, daß seiner Verwirklichung nichts mehr im Wege steht. Am 6. April wird sich die Gemeinde darüber auszusprechen haben und sofort nach der Abstimmung, am Erfolg wird nicht gezweifelt, soll mit dem Beginn der Arbeiten begonnen werden. Aus dem hier abgebildeten Plan ist das Notwendige klar ersichtlich. Als Hauptmerkmale können genannt werden: Abbruch der südlichen Bahnhofshalle um Raum zu gewinnen, da besonders nach Eröffnung der Lorainnebrücke mit starker Zunahme des Verkehrs vom Vollwert her gerechnet wird. Abbruch des bestehenden Tramstationsgebäudes. Verlegung des Stadtbaches sowie es den Bubenbergplatz betrifft. Errichtung einer großen Schuh- und Perroninsel östliche Seite dieses Platzes. Eine kreisförmige Insel am westlichen Ende. Vollständige Neuanschaffung der Straßenbahngleise. Die Breite des Bubenbergplatzes ist gesamthaft 42 m. Davon nehmen in der Mitte 18 m die Gleisanlagen ein. Auf jeder Seite bleibt je 8 m Raum für die Fahrstraße. Der Verkehr wird in Zukunft nach dem Einbahnsystem geführt. (Die Fahrrichtungen sind im Plan eingezzeichnet.) Auf der großen Hauptinsel wird das neue Tramstationsgebäude zu stehen kommen. Von hier aus werden sämliche Straßenbahnenlinien bedient werden können, ohne daß beim Wagenwechsel eine Fahrstraße überschritten werden muß. Auch

der Autobusverkehr wird neu geregelt, vor der eidg. Bank wird eine schmale, lange Insel erstellt als Ein- und Aussteigstellen für die Busse. Das heute erhöhte Trottoir, westlich an der Kirche, wird auf Straßenniveau gelegt, ebenfalls um Platz zu gewinnen. Die Kosten belaufen sich gesamthaft auf ca. 1.000.000 Fr., wovon 730.000 Fr. allein auf das Konto der Straßenbahn zu stehen kommen. Es handelt sich bei diesen Arbeiten um die erste Etappe, weitere Umbauten werden bei Ausführung des Hauptbahnhofes an die Hand genommen werden müssen. e.

Mannsbildern „schlecht“ wird, können wohl nicht mehr nach rein „ethischen“ Gesichtspunkten beurteilt werden. Und übrigens: „Dem Reinen ist alles rein“, wobei ich allerdings doch noch leise Zweifel hege, ob auch alle die literarischen und politischen Befürworter des „Frauenglücks“ und der „Frauennot“ ganz frisch gebadete Engel seien, die wissenschaftlichen sind ja sowieso erhaben über solche Kleinigkeiten. Der Umstand, daß — wie eine bernische Zeitung höchst bemerkte — selbst die „bernische Regierung“ einen „solchen“ Film nicht diskreter herstellen könnte, ist gar nicht stichhaltig. Ich glaube das aufs erste Wort, aber endlich und schließlich haben sich doch die Berner ihre Regierung nicht zum „Kurbeln“, sondern zum „Regenten“ gewählt und das „In allen Sätteln gerecht sein“ ist schon ziemlich nahe mit „Hochstappelei“ verwandt. Also suum cuique, zu deutsch: Jedem das Seine.

Und da wir schließlich momentan vor einer sehr wichtigen politischen Abstimmung stehen, fällt es doppelt auf, daß dieser „wissenschaftliche“ Film so sehr ins politische Gebiet hinübergezogen wird. Und da fällt mir auch gleich eine uralte Geschichte ein. Alibiades ließ doch schon 4 Jahrhunderte vor Christi Geburt seiner prächtigen Dogge Schwanz und Ohren stuzen, damit die Athener einen Gelächtersstoff hätten und er seine politischen Aktionen ungestört durchführen könnte. Seither ist schon sehr viel Wasser die Ware hinabgeflossen, die Griechen sind auf der weltgeschichtlichen

Schaukel schon einige Male hinauf und wieder hinunter gependelt, aber den armen Doggen stuzen wir noch immer Schwanz und Ohren. Hiermit will ich aber absolut nicht auf politische Filme und andere Zensuren anspielen, beiße nicht.

Christian Lueggue.

Die Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren, die seit wenigen Jahren zum Ganzzahrsbetrieb übergegangen ist, muß wegen Revisionsarbeiten den Betrieb vom 30. März abends an bis ca. 14. April gänzlich einstellen.

April.

Wenn die Sonne scheint, dann ist's schön auf dieser Erden,  
Und es scheint, als wollt' es doch  
Wirklich Frühling werden.  
Doch wenn Bise sich und Jöhn  
Frügendwo begegnen,  
Fängt's trotz schönstem Sonnenschein  
Plötzlich an zu — regnen.  
  
Auch die „Hohe Politik“  
Macht Aprilwetter,  
„Konferenz in London“ spielt  
Weltenfriedensretter.  
Doch auch dorten ist es bald  
Heiter und bald düster,  
Niemand weiß, wer Pfarrer ist,  
Oder aber — Küster.

Deutsches Reich, das kam nun schon  
Zu Aprilministern,  
Doch das Ding währt wohl nicht lang",  
Hört man heut' schon flüstern.  
„Gh' noch der April vorbei"  
Sagen die Propheten:  
Geht die Reichsregierung auch  
Ganz bestimmt schon — flöten"  
  
„Roter Tag“ in Zürich war  
Auch kein „Mene Deckel“  
War auf dem verheerten Töpf  
Ein verheiter Deckel.  
Moskau freut sich wohl nicht sehr  
Ob dem Resultate:  
„Biel Gescrei und wenig Woll“  
„Und drei Schundplakate“. Hotta.

## Umgestaltung Bubenberg-Bahnhofplatz

